Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 101 (1975)
Heft: 19

Artikel: Von Ingen und Düngen
Autor: Gerber, Ernst P.
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-621477

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 04.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Weitere Antworten an Peter Heisch

Ein ungleiches Geschwisterpaar

So nennt Peter Heisch Humor und Satire (Nebelspalter Nr. 16). Nun, ich sehe keine Verwandtschaft. Einem Interviewer gegenüber, einem gründlichen, klugen Interviewer, zitierte ich, dass ein Franzose den Humor als *quelque chose d'indéfinissable* bezeichnete. Man könnte Humor als eine Weltanschauung ansehen, in der Güte und Menschenfreundlichkeit ihren Platz haben. Dass «Humor ist, wenn man trotzdem lacht», ist eine sehr abgegriffene, falsche Definition. Der Humorist und die Humoreske müssen mit dem Humor nichts zu tun haben und sind leicht zu definieren. Der Humorist ist der wenig beneidenswerte Schriftsteller, der sich an die Maschine setzt und Humoresken ausbrütet, die meist sehr bald Staub ansetzen. Die Satire ist ein Produkt literarischer Tätigkeit, und sehr oft denkt man an den Lateiner, der es schwierig findet, *keine* Satire zu schreiben. Der grösste Satiriker dieses Jahrhunderts ist Karl Kraus. Ob er Humor hatte, weiss ich nicht, aber ich glaube es, denn hinter seinen schärfsten Satiren konnte man merken, dass er einen untrüglichen Sinn für das wirklich Wertvolle hatte, und dass er gütig und menschenfreundlich war, wenn Güte und Menschenfreundlichkeit verdient wurden.

Nochmals – mit der Nebeneinanderstellung von Humor und Satire weiss ich nichts anzufangen.

N. O. Scarpi

Warum keine «systemerhaltende Satire»?

Was ich gegen Peter Heischens Elaborat über Humor und Satire (Nebi 16) einzuwenden habe, würde ein Sonderheft unseres gemeinsamen Sprachrohrs füllen.

Zum Beispiel: Heisch meint den Humor und spricht von «Humoristen». Humor ist eine Gottesgabe; zu den Humoristen aber gehören auch die Verfertiger sogenannter Humoresken, und die sind oft trübe und platte Gesellen. Humor verhält sich zu Humoreske wie Wilhelm Busch zu «In diesem Sinn Dein Onkel Franz» wie Nebelspalter zu Witzblatt.

Oder: Warum darf es, laut Heisch, keine «systemerhaltende Satire» geben? Das Wort «System» war bei den Nazis ohne weiteren Zusatz die Bezeichnung dessen, wogegen man war – kann aber nicht für uns gelegentlich ein System des Erhaltenwerdens wert und dabei auf die Unterstützung des Satirikers angewiesen sein? Wir huldigen dem dekadischen System, und wenn dieses in Frage gestellt wäre, müsste der Satiriker zur Systemerhaltung beitragen. Wenn Herr Baader sich an meiner Regierung vergriffe – ich bin jederzeit zu Nadelstichen und Axthieben gegen sie bereit –, werde ich satirisch für die Regierung und gegen Herrn Baader eintreten, auf die Gefahr hin, dass Peter Heisch mich repressiv nennt.

Dies wären aus der Fülle gebotenen Widerspruchs nur zwei willkürlich gewählte Proben.

Hans Weigel

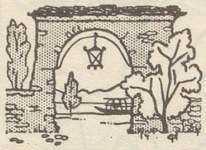
Ein ungleiches, aber doch ein Geschwisterpaar

Beim Lesen von Peter Heischs Ausführungen im Nebi Nr. 16 über Humor und Satire beschleicht mich trotz allem Richtigen und Guten, was er da sagt, ein unbehagliches Gefühl. Kompromisslos und ein wenig humorlos gliedert er – der Satiriker – die Satire mitten in die Front des linksseitigen Fortschrittes ein und schiebt den Humor lieblos nach rechts in die Reihen der angeblich ewig Zufriedenen und über Unglück und Unrecht der Welt Erhabenen. Das ist nicht nur ein bisschen ungerecht, sondern auch nicht ganz richtig. In dieser Extremposition wird die Satire, bar jeglichen Humors, nur noch zur ätzenden, gepfefferten, trotz Ironie tierisch ernsten Kritik, und der Humor sinkt, bar jeglicher satirischen Würze, zur biergemütlichen Humorigkeit des Spiessbürgers ab. Das stimmt weder politisch noch menschlich ganz: Von Herrn Trumpfbuur-Eibel, beispielsweise, kann mit dem besten Willen nicht behauptet werden, er stehe in der linken Fortschrittsfront. Er ist jedoch ab und zu ein ausgezeichneter Satiriker, zähneknirschenderweise muss ich ihm das zugestehen. Jeremias Gotthelf ist politisch ein Konservativer, wie er im Buche steht, aber von ungeheuer fortschrittlichem Geist in seinen sozialen Anliegen, voller Humor *und* Satire.

Satire ist eine Aufgabe – Humor eine Gottesgabe. Sie sind in der menschlichen Persönlichkeit auf verschiedenen Ebenen angesiedelt und deshalb nur schwer vergleichbar. Dafür aber können, ja, müssen sie sich gegenseitig ergänzen: Jeder grosse Satiriker – hoffentlich auch Herr Heisch – mischt in seine scharfe Salatsauce auch etwas aromatischen, geschmacksverbindenden und versöhnenden Humor, soviel, wie er eben zur Verfügung hat. Und jeder grosse Humorist schwelgt nicht nur in seiner Gottesgabe, sondern sieht auch die Aufgabe und fügt deshalb seiner Erfrischung etwas Salz und Pfeffer der Satire bei.

Wir wollen es also nicht nur mit Humor *ertragen*, sondern auch *sagen* – und wäre es die schärfste Satire!

Walter Jahn



Hotel Navegna am See

Meine Ferien möchte ich im Süden verbringen, aber doch in der Schweiz bleiben. Ein Hotel ohne Strassenlärm, direkt am See, mit grosser Terrasse und blühendem Garten. Das gibt es noch!

Die Preise?

Sonderangebot April bis Juni Fr. 280.– pro Person

Halbpension für 7 Tage, inbegriffen eine Seefahrt mit Tessinermusik zu den Borromeischen Inseln.

Familie Ravelli-Barmettler, 6648 **Minusio – Locarno** Tel. 093/33 22 22

Von Ingen und Düngen

Ich weiss, dass in Ueberlingen
man sich wie hierzulande liebt;
ob es auch Unterlingen –
ich weiss nicht, ob es das gibt.
Ich weiss nur, dass Frühlingsgelingen
mit Unterlingen sich reimt
und dass auch in Nebenlingen
im Maien die Liebe keimt.

So ist es mit manchen Dingen;
mit «...ingen» geht's niemals schief:
blau flattert aus Oberlingen
der süsseste Liebesbrief;
lässt einer Seele Schwingen,
das Herz und so mancherlei
glücklich zum Klingen bringen,
und gar nicht nur etwa im Mai.

Ich kann – wer könnte mich zwingen –
beim Wäschewringen ganz still
in Nebenlingen auch singen,
sofern ich nur singen will.
Ich weiss nicht, wird Inge zu Ingen,
als Name in Mehrzahl gesehn;
ich weiss nur: in Ueberlingen,
dort ist es wunderschön.

Ernst P. Gerber

GEGEN SCHMERZEN

Auch vom schwachen Magen gut vertragen – Prompte Wirkung – Sofortiger Zerfall zu feinem Pulver in jeder Flüssigkeit.

Erhältlich in Apotheken und Drogerien.